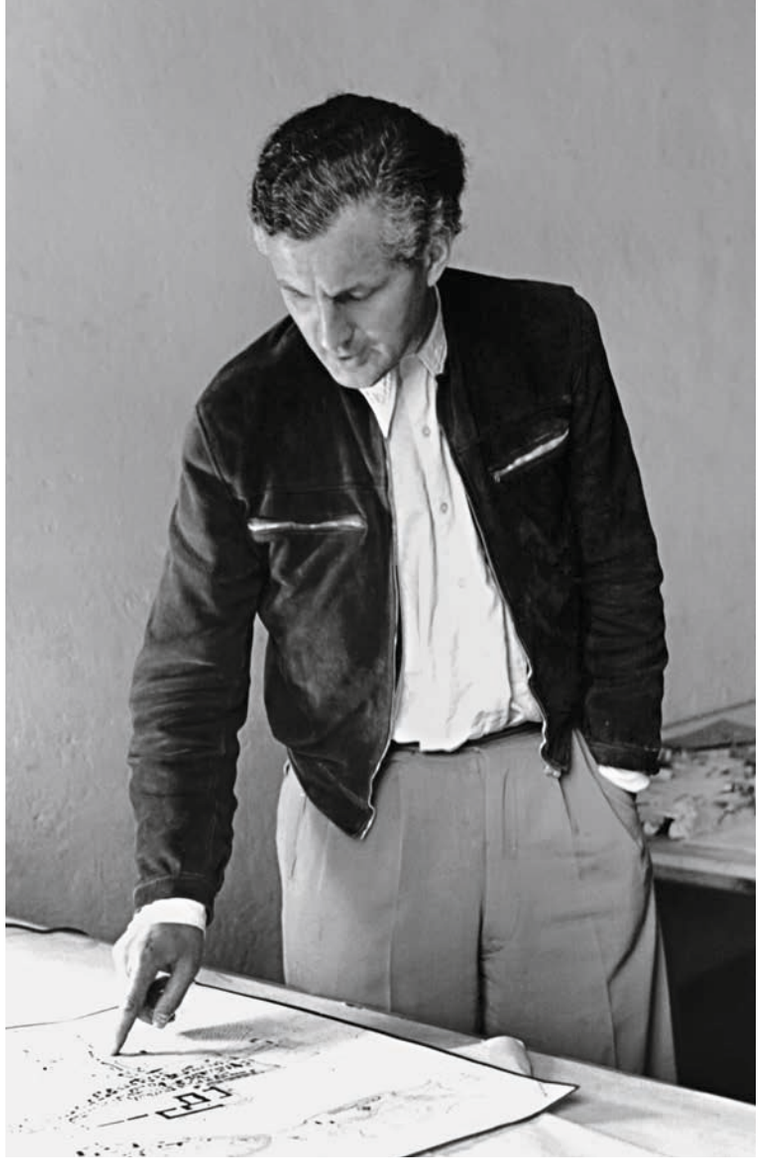
DER ARCHITEKT SEP RUF 1908–1982

Sep Ruf zählt zu den bedeutendsten Architekten der Nachkriegszeit in Deutschland. Seine Bauten sind gekennzeichnet durch eine transparente und leichte Bauweise und eine Auseinandersetzung mit Ort, Tradition und Geschichte. Mit dem Deutschen Pavillon auf der Weltausstellung in Brüssel 1958 (mit Egon Eiermann) errang er internationale Anerkennung und der 1964 für Ludwig Erhard geschaffene gläserne Kanzlerbungalow in Bonn, in dem Weltpolitik geschrieben wurde, vermittelte eine völlig neue Form von politischer und demokratischer Repräsentation.

Im Münchner Stadtbild setzte Ruf mit öffentlichen Bauten und Wohnhäusern wichtige Akzente. Mit der eleganten Wohnscheibe an der Theresienstraße schuf er 1951 ein Leitbild für Neues Wohnen. Die von ihm und Theo Pabst errichtete Neue Maxburg (1954–57) – eine städtebaulich harmonisch in die Altstadt eingepasste Anlage – ist eines der bedeutendsten Ensembles der 50er-Jahre-Architektur in Deutschland. Zusammen mit Hans Döllgast und Helmut Kirsten gestaltete Sep Ruf den neuen Lesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek (1960–66). Sein Rundbau der 1960 geweihten Pfarrkirche St. Johann von Capistran zählt zu den herausragenden Sakralräumen der Nachkriegszeit.

Obwohl international geachtet und geehrt, war Sep Ruf in seiner Heimatstadt als Architekt lange Zeit wenig anerkannt. Seine moderne Architektursprache wurde im konservativ geprägten Umfeld der Stadt nicht immer verstanden, doch seine Bauten gewannen über die Jahrzehnte hinweg immer mehr an Bedeutung und können heute als Höhepunkte moderner Architektur in Bayern bezeichnet werden.



Abbildungen:
Klaus Kinold: S. 1
Roland Halbe: S. 2
Architekturmuseum der TUM: S. 3, 6
Konstantin Kern: S. 4

Gestaltung:
DESIGNBUERO JOSEF GRILLMEIER

SEP RUF
Gesellschaft e.V.

www.seprufgesellschaft.org

ZUM GEDENKEN AN SEP RUF

Zum Gedenken an Sep Ruf veranstaltet die Sep Ruf Gesellschaft ein Konzert in der von ihm 1960 erbauten Kirche, in der die Trauerfeier nach seinem Tod 1982 stattfand.

St. JOHANN von CAPISTRAN

27.1.2023
18.00 Uhr

HENNING SIEVERTS

BAS*SOLO*

SEP RUF
Gesellschaft e.V.

ST. JOHANN VON CAPISTRAN
1957–60
GOTTHELFSTRASSE 3

Die katholische Pfarrkirche zählt zu den bedeutendsten Sakralbauten der Nachkriegszeit in Deutschland. Noch vor dem II. Vatikanischen Konzil (1962–65) schuf Sep Ruf einen Zentralbau, bei dem sich die Gemeinde um den Altar versammelt. Durch eine Reduktion der Formen und Materialien sowie eine konzentrierte Lichtführung entstand eine einzigartige Raumwirkung.

Der 12,5 Meter hohe, fensterlose Rundbau aus Sichtmauerwerk mit einem exzentrisch eingeschobenen zweiten Mauerring wird von einer

4,5 Meter auskragenden Stahlfachwerkkonstruktion mit innerem Druckring stützenfrei überspannt. Ein Lichtband trennt den Baukörper vom Dach, sodass im Inneren die mit Holzleisten verkleidete Decke zu schweben scheint. Das Licht fällt durch eine fünf Meter große Lichtkuppel auf den von Ruf aus Nagelfluh-Blöcken gestalteten Altar. Dieser ist mit den wichtigen liturgischen Stationen auf einer West-Ost-Achse angeordnet, sodass sich die traditionelle Wegekirche mit der Zentralkirche verbindet.

Vor der Kirche verweist eine Granitskulptur des Bildhauers Josef Henselmann auf den Namenspatron der Kirche, Johann von Capistranus. Eine drei Meter hohe Ziegelmauer leitet im Norden weiter zum Pfarrsaal und im Süden zu der 17 Meter hohen Glockenwand aus Sichtbeton. Dahinter liegt der Pfarrhof mit einem eingeschossigen Nebengebäude.

HENNING SIEVERTS

BAS*SOLO*

Ganz alleine, aber zusammen mit seinem Kontrabass, das ist das neue Solo-Programm – eine Auswahl an eigenen Kompositionen – des Münchner Star-Bassisten Henning Sieverts.

Sieverts ist Bassist, Cellist, Komponist und europaweit gefragter Jazzmusiker. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, wie den „Echo Jazz“, den Neuen Deutschen Jazzpreis, den ersten Preis beim Jazz-Wettbewerb der „International Society of Bassists“ und den Staatlichen Förderpreis des Freistaats Bayern.

„Henning Sieverts ist ein fulminanter Bassist, dem die Stilmittel der Neuen Musik ebenso zu Gebote stehen wie die des Jazz.“

(FAZ)